

Nicht in der Lila-Latzhosen-Ecke

Zehn Jahre Unternehmerinnen-Netzwerk Heidekreis – Interview mit Natascha Fabian und Annette Günther

at Soltau. Das Unternehmerinnen-Netzwerk im Heidekreis, das U-Netz, feiert heute seinen 10. Geburtstag. Die Böhme-Zeitung sprach im Vorfeld mit zahlreichen Frauen über ihre Erfahrungen bei der Unternehmensgründung. Steuerberaterin Natascha Fabian und Rechtsanwältin Annette Günther, die langjährige und die neue Vorsitzende des U-Netzes, betonten im Gespräch mit BZ-Redaktionsmitglied Anja Trappe, dass die Gründerinnen nicht in die Lila-Latzhosen-Ecke gehören.

Böhme-Zeitung: Die IHK sagt, dass im Heidekreis 43 Prozent der Chefs weiblich sind, es gibt rund 1750 Frauen an den Spitzen von Unternehmen. Überrascht Sie das?

Fabian: Also das überrascht mich in der Höhe schon.

Günther: Dass Frauen in dem Umfang auch unternehmerisch tätig sind, ist für mich neu. Ich denke, dass es gesellschaftlich anders gesehen wird. Das ist vielleicht genau das Problem: Die Arbeit, die Frauen machen, ist nach außen hin nicht so präsent.

Fabian: Man weiß, dass genauso viele Frauen wie Männer universitäre Abschlüsse machen. Und dann verschwinden viele kompetente Frauen im Familienleben und tauchen nicht wieder auf. Das sind die Ressourcen, die wir dringend brauchen. Aber um so besser, wenn das so laut IHK ist, dann haben wir auch eine wichtige Funktion hier und das U-Netz als Plattform, diese Frauen zusammenzubringen.

Hinter diesen IHK-Zahlen stecken viele Frauen, die Einzelkämpferinnen sind.

Günther: Aber auch das sind die Frauen, die wir erreichen wollen, die sich vernetzen müssen, um sich weiterzubilden, um im Gespräch zu bleiben, um Kontakte zu haben und sich untereinander befruchten zu können. Das Netzwerk ist ein Platz für Werbung für jede Einzelne.

Gut 70 Unternehmerinnen haben Sie im Netzwerk, da wäre also noch Potenzial?



Die langjährige Vorsitzende Natascha Fabian (links) und ihre Nachfolgerin Annette Günther. Foto: at

Günther: Das durchaus. Wir sind aber auch stetig gewachsen.

Fabian: Das zeigt auch unsere Entwicklung, die wir genommen haben in zehn Jahren. Aber grundsätzlich ist es gerade in unserer ländlichen Region nicht ganz einfach, die handelnden Personen an den Tisch zu bekommen. Da haben wir eine wichtige Funktion, und auch zu dem Thema Frauen gründen und führen ihre Unternehmen anders. Sie gründen häufig viel kleiner als Männer, risikoablehnender, vorsichtiger und ich denke, da sind wir ein gutes Instrument, um den Frauen die Wahrnehmung nach außen zu geben und uns gegenseitig zu unterstützen.

Können Sie sich noch an den Start des U-Netzes erinnern?

Fabian: Als wäre es gestern gewesen. Das war spannend. Das war eine Initiative der Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft. Ich hatte einen winzigen Zeitungsausschnitt gelesen, dass Frauen, Berufsruhrkehrerinnen oder auch Neueinsteigerinnen sich treffen wollen. Da ich gerade meine Kanzlei gegründet hatte, habe ich mich für alles interessiert, was sich in der Region abspielt. Beim ersten Treffen am Kirchplatz in Walsrode waren

wir zu sechst. Wir haben uns zunächst gefragt, was erwarten wir, was haben wir für Bedürfnisse an ein berufliches Netzwerk. Die Findungsphase dauerte ein, zwei Jahre. Dann haben wir den Verein gegründet, wir wollten auch den Auftritt nach außen. So hat sich das entwickelt.

Es war klar, dass es eine reine Frauenrunde bleibt?

Fabian: Ja. Männer dazuzuholen, das war nie ein Thema. Wir haben rasch erkannt, dass es für uns den höchsten Nutzen verspricht, gerade eben ein reines Frauen-Netzwerk zu bleiben.

Günther: Das ist auch noch heute ein wesentlicher Punkt, dass wir sagen, Frauen untereinander verhalten sich anders, kommunizieren anders. Es ist wichtig, dass wir da zusammenkommen. Wenn da Männer dazwischen stecken – wir lassen uns nicht die Butter vom Brot nehmen –, aber es wäre anders. Viele kommen zwar aus verschiedenen Bereichen, aber auch da, wo wir aus gleichen Berufen kommen, können wir miteinander arbeiten und uns vernetzen und haben Kooperation statt Konkurrenz. Wir können wunderbar zusammenarbeiten und uns gegenseitig austauschen.

Ich hatte da mehr mit Konkurrenz gerechnet?

Fabian: Kooperation ist frauengegeben, weil wir offensichtlich etwas breiter unsere geschäftlichen Gedanken aufstellen, und das ist ein gutes Mittel, unsere Unternehmen weiterzuentwickeln. Wir befruchten uns gegenseitig. Auch in geschützter Atmosphäre tauschen wir uns aus, aber auch das Empfehlungsmarketing ist genauso wertvoll. Der Kuchen ist so groß, da kriegen wir alle was von ab. Wir können nur davon profitieren, dass wir miteinander arbeiten. Männer würden da nur stören.

Günther: Manchmal kommen aber auch Männer zu unseren Vorträgen.

Fabian: Das ist aber nicht unser Anliegen. Wir stellen uns jedoch auch nicht in die Lila-Latzhosen-Ecke. Es liegt wirklich daran, dass Frauen ihre Unternehmen anders gründen und führen. Völlig wertungsfrei. Männer setzen andere Schwerpunkte. So ziehen wir aber persönlich den größten Nutzen aus unserem Netzwerk.

Günther: Wir sind ein Zusammenschluss von Frauen und wollen uns nicht von außen beeinflussen lassen, sondern die Gemeinschaft beibehalten, ohne dass sie durch Männer dominiert wird.

Sind Ihre Themen eher frauenspezifisch oder wirtschaftlich orientiert?

Fabian: Letzteres. Sicher, am Markt müssen wir uns alle behaupten. Wir leben ja nicht in einer Parallelwelt.

Günther: Es ist aber auch durchmischt, manche Themen drehen sich um Gesundheit, wie kann man die Batterien wieder aufladen, oder Ernährung. Wir haben zudem Weihnachtstreffen, After-Work-Treffen oder eines mit befreundeten Netzwerken aus Verden und Rotenburg.

Welcher Vorteil liegt in der Mitgliedschaft?

Günther: Der Austausch, das Treffen, die kurzen Wege, sich über Erfahrungen und fachliche Dinge auszutauschen. Es ist einfach das Miteinander, dass jede aus ihrem Bereich die anderen unterstützen und ihre Erfahrungen weitergeben kann.

Schreiben Sie auch gegenseitig Rechnungen?

Fabian: Nicht für den kleinen Tipp. Aber sonst ja.

Günther: Branchenübergreifend gibt es einen Austausch. Wenn ich Wissen, eine Dienstleistung verkaufe, dann schreiben wir natürlich Rechnungen.

Ist das U-Netz schon da, wo es sein sollte, sehen Sie noch viele Baustellen?

Günther: Da kann sich noch einiges entwickeln. Unser Lieblingsthema ist ein Unternehmerinnenzentrum, in dem wir uns treffen und Beratung für Existenzgründerinnen anbieten können. Es wäre schön, wenn es einen Anlaufpunkt gibt. Möglicherweise steigt die IHK mit ein, die bei uns förderndes Mitglied ist.

Fabian: Wir überlegen, wie wir uns in regionaler Entwicklung und Wirtschaftsförderung stärker voranbringen können.

Das wäre nicht mehr ehrenamtlich zu leisten?

Fabian: Das ist genau der Punkt, an dem wir feilen.

Günther: Über die IHK gibt es vielleicht die Möglichkeit, eine Halbtagskraft einzustellen.

Sehen Sie denn den Bedarf?

Fabian: Wir haben sicher nicht die Masse wie in Hamburg oder Hannover. Aber wir erleben es ja, dass viele Interessentinnen zu unseren Themenabenden kommen. Da ist der Bedarf da. Wir möchten auch besser wahrgenommen werden, um die Sache weiter voranzubringen.

Günther: Für uns alleine ist das noch lange Zukunftsmusik. Aber gemeinsam mit der IHK wären regelmäßige Beratungen einmal die Woche realistisch.

Fabian: Und wir könnten uns noch mehr vorstellen, beispielsweise haben Unternehmerinnen, die von zu Hause aus tätig sind und nicht so repräsentative Geschäftsräume haben oder die sich einfach nur treffen wollen, Interesse an Seminar- und Konferenzräumen. Und da braucht es mal eine Räumlichkeit oder Desk Sharing, damit man sich stundenweise im Büro einmieten kann. Den Bedarf haben wir.

Haben Ihre Unternehmerinnen durch das U-Netz an Mut gewonnen?

Fabian: Da trägt unsere Netzwerkarbeit schon wesentlich dazu bei, die Frauen zu ermutigen, ihnen zu zeigen, dass sie ein wichtiger Teil der Wirtschaftskraft sind. Da bekommt manche schon einen Motivationsschub und eine Bestätigung, dass sie merkt, hey, ich bin nicht alleine im Heidekreis. Das ist Unterstützungsarbeit, die wir leisten.

Günther: Auch die ersten Jahre zu überstehen, zu merken, es geht auch anders so, trotz Rückschritten kann man das durchhalten und vorankommen. Wir haben etliche kleinere Unternehmerinnen, die das seit Jahren machen, die sich Nischen gesucht haben und es schaffen.

Fabian: Die finden eine gute Heimat im Netzwerk, weil wir eine Art geschützte Atmosphäre bieten in einem rein frauenspezifischem Netzwerk. Da darf frau auch mal sagen, dass ein Geschäft schiefgegangen ist. Am freien Markt kann man das nicht tun, da sind wir immer 100-prozentig erfolgreich. www.u-netz-heidekreis.de

Nachrichten für Kinder

Alter Elefant

Shanti feiert ihren 60. Geburtstag

dpa **Karlsruhe.** Geburtstagskinder bekommen häufig einen süßen Geburtstagskuchen. Aber ein Kuchen aus Brot, Gemüse und Obst? Das klingt nicht gerade toll. So etwas gab es für ein ganz besonderes Geburtstagskind: Der Elefant Shanti wurde

60 Jahre alt. Das ist für Elefanten richtig alt.

Shanti lebt im Zoo der Stadt Karlsruhe. Das liegt in Baden-Württemberg. Die Elefantendame ist ein Asiatischer Elefant. Sie lebt schon fast ihr ganzes Leben im dem Zoo.



Die Elefantenkuh Shanti bekommt im Zoo zu ihrem 60. Geburtstag eine Geburtstagsstorte aus Brot, Obst und Gemüse. Foto: dpa

Nerviger Storch

Vogel kämpft gegen sein Spiegelbild

dpa **Glambeck.** Ein Storch hat in einem Dorf in Brandenburg für Unruhe gesorgt. Er pickte Fensterscheiben und Autos und zerkratzte den Lack. Die Anwohner nervte das ziemlich. „Wenn morgens um halb sechs der Storch immer wieder ans

Schlafzimmerfenster klopft, ist das nicht so nett“, sagte die Ortsvorsteherin. Aber warum macht der Storch das überhaupt? Er glaubt, dass er gegen andere Störche kämpft. Denn er spiegelt sich in den Fensterscheiben und im Lack der Autos.



Ein Weißstorch steht vor der Eingangstür eines Hauses und betrachtet sein Spiegelbild in der gläsernen Haustür. Foto: dpa

Wählerischer Affe

Orang-Utans lernen sich per Video kennen

dpa **Stuttgart.** Orang-Utans sind sehr wählerisch, was ihren Partner angeht. Als Orang-Utan-Dame Sinta aus dem Stuttgarter Zoo zu Männchen Gempa in Belgien ziehen sollte, durfte sie sich deshalb vorher schon mal ihren neuen Partner ansehen.

Die Zooleute wollten schauen, wie sympathisch sich die beiden sind. Dazu zeigten sie ihnen ein Video des anderen. Das hat geklappt. Sinta konnte einfach nicht die Augen von ihrem zukünftigen lassen. Die beiden sollen nun für Nachwuchs sorgen.



Interessiert verfolgt Orang-Utan-Dame Sinta Videos von Orang-Utan-Mann Gempa, die ihr eine Pflegerin vorspielt. Foto: dpa